

Preis vierteljährlich: in Neuenbürg M 1.80. Durch die Post im Oberamts-Verkehr M 1.80; im sonstigen Inland-Verkehr M 1.90 und 30 Pfennig Postgeld.

Bestellungen nehmen alle Buchhändler und in Neuenbürg die Buchhandlung J. J. J. entgegen. Abonnements Nr. 24 bei der O.L.-Buchhandlung Neuenbürg. Telegramm-Adresse: „Enztäler“, Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.
Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Anzeigenpreis: Die einspalt. Zeile 15 ct bei Anstufungsverteilung durch d. Geschäftsst. 30 ct. Reklame-Zeile 30 ct. Bei öfterer Aufnahme entsprechender Nachschlag, der im Falle des Nachverfahrens hinfallig wird. Schluß der Anzeigenannahme 8 Uhr norm. Fernsprecher Nr. 4. Für telephonische Mittheilungen siehe unten Beschrift. übernommen.

Nr. 219. | Neuenbürg, Donnerstag den 19. September 1918. | 76. Jahrgang.

Telegramme des Wallfischen Büros an den „Enztäler“.

Der deutsche Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 18. Sept. (W.Z.B.) Amtl.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinz Rupprecht von Bayern

Bei Ypern wurden Vorstöße, beiderseits des Sa Basselkanals mehrfach wiederholte Teilangriffe des Gegners abgewiesen.

Heeresgruppe des Generalobersten von Böhn:

Verluste des Feindes sind nördlich vom Dolnonwald an unsere Linie heranzuarbeiten, sowie Teilangriffe gegen Dolnon und Esigny de Grand scheiterten.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen:

Zwischen Ailette und Aisne setzte der Franzose seine Angriffe fort. Am Vormittag stieß er zwischen Baugailon und Allemant, am Nachmittag nach hartem Feuer auf der ganzen Front mit starken Kräften vor. Der Feind, der zunächst auf Binon und südlich der Straße Lafsang-Chavignon in unsere Linien eindrang, wurde im Gegenstoß wieder zurückgeworfen. — Die gegen die übrige Front gerichteten Angriffe scheiterten vor unseren Linien.

Heeresgruppe der Generals d. Art. v. Gallwitz:

Keine besondere Gefechtsaktivität.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg:

Keine Erkundungsgefechte an der lothringischen Front und in den Vogesen.

Mazedonische Front:

Deßhalb der Cerna stehen die Bulgaren seit dem 15. September im Kampf mit Franzosen, Serben und Griechen. Zur Abwehr des Feindes sind auch deutsche Bataillone eingesetzt worden.

Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Neue U-Bootserfolge.

Berlin, 17. Sept. (W.Z.B. Amtl.) Unsere Mittelmeer-Unterseeboote versenkten 9000 Brutto-Registertonnen Schiffsraum. Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Rundschau.

Die wiederholten Friedensangebote machen unseren Feinden immer wieder Mut zum Weiterkämpfen, sie betrachten unsere Lage als verzweifelt und sie meinen, nur noch kurze Zeit ausharren zu müssen und Deutschland liege am Boden. Nur ein Unterlegener macht nach ihrer Meinung Friedensangebote. Die Hoffnung der französischen Regierung auf den Sieg ist so gestiegen, daß bereits Dienststellen für das wieder eroberte Elsaß-Lothringen bestimmt werden. Eine neu geschaffene Dienststelle des Ministeriums — heißt es in einer Gavadnote — wird die Verwaltung der wiedereroberten Lande festigen und ein Gerüst von Dienststellen bilden, die die Verwaltung unserer Provinzen besorgen sollen, wenn sie zum Mutterlande zurückkehren werden.

Berlin, 17. Sept. Die nationalliberale Fraktion des Reichstags trat heute 11 Uhr vormittags zu einer starkbesuchten Versammlung zusammen, um zur gesamten politischen Lage Stellung zu nehmen. Nach mehrstündigen Verhandlungen, die

erst kurz vor 3 Uhr nachmittags ihr Ende erreichten, wurde die fast einstimmige Zustimmung der Partei zu der von der politischen Leitung unter Billigung der Obersten Heeresleitung vertretenen Kriegsziele politisch ausgesprochen.

Reichstagspräsident Fehrenbach gewährte dem Verleger der Zentrumsblätter von Radolfszell und Ravensburg, Dr. Huggle, eine Unterredung, in der er sich zu verschiedenen politischen Tagesfragen äußerte. Darüber, ob eine Ranzlerkrisis bestehe, führte Fehrenbach u. a. aus: Jetzt, wo über die Friedensziele zwischen den maßgebenden militär- und politischen Kreisen eine Meinungsverschiedenheit nicht mehr besteht, liegt irgend ein Anlaß zu Bedenken gegenüber der Ranzlerschaft Hertlings nicht mehr vor. Das deutsche Volk hat im Gegenteile allen Grund, ihm dafür dankbar zu sein, daß er durch seine geschickte Vermittlertätigkeit es vor abermaligen Krisen bewahrte. Auf die Frage, ob Aussicht bestehe, noch im Laufe dieses Jahres zu einer Beendigung des Krieges oder zu einem Waffenstillstand zu kommen, erklärte Fehrenbach: „Im vorigen Jahr bestand um diese Zeit kein Zweifel, daß wir einen vierten Kriegswinter zu bestehen haben. Im diesem Jahr ist trotz des kriegerischen Geschehens bei unseren Gegnern die Hoffnung, wenigstens auf einen Waffenstillstand nach vor Eintritt des Winters nicht ausgeschlossen. Das kämpfthafte, gegen Gut und Blut rückichtslos feindliche Aufstreben legt den Gedanken nahe, daß es unseren Feinden vor der weiteren, im nächsten Jahre in größerem Umfang zu erwartenden Abwehrkämpfung Amerikas zu grauen beginnt. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß der gegenwärtige Offensivstoß nunmehr an seinem Ende angelangt ist und daß unsere Feinde vergeblich ihre Köpfe an der jetzigen Stellung unseres Heeres einrennen werden. Sollte uns das Glück beschieden sein, einige gelungene Vorstöße zu unternehmen, so müßten schließlich auch unsere Gegner trotz all ihrer Verblendung zur Einsicht kommen, daß ein Ueberrennen der deutschen Heeresmacht ausgeschlossen ist. Selbstverständlich dürfen unsere Friedensziele durch eine etwaige glückliche Wendung in den Kriegereignissen eine Veränderung nicht erfahren.“

Amsterdam, 18. Sept. Der Mitarbeiter des Daily Express in Washington meldet lt. D. Tageszeitung, er habe alle Klassen der diplomatischen Kreise der Hauptstadt um ihre Meinung über die Osterreich. Note befragt und könne sie wie folgt zusammenfassen: Die einzigen Friedensunterhändler Amerikas sollen in Zukunft Foch und Berthel sein. Bevor Oesterreich nicht zustimmt, daß die verärgerten Nationalitäten seines Landes selbständige Staaten bilden können, kann es sich jeden Versuch sparen, zum Frieden zu gelangen.

Zürich, 17. Sept. (G.R.) Die „Zürcher Morgenzeitung“ meldet, daß dieser Tage im alliierten Hauptquartier unter Vorhitz Poincarés ein Kriegsrat der Alliierten stattfand, dem die obersten Heeresführer der Armeen anwohnten. Der Kriegsrat hat sich mit der verstärkten Mitwirkung italienischer Truppen an der Westfront befaßt. Desgleichen sollen sonstige, für den weiteren Verlauf des Krieges sehr wichtige Beschlüsse getroffen worden sein. Die Züricher Zeitungen melden ferner den Zusammenritt der alliierten Konferenz in Paris. Orlando und die italienischen Deputierten waren bereits vorgestern früh in Paris eingetroffen. Sonnino nimmt an der Konferenz nicht teil.

Basel, 17. Sept. (G.R.) „Petit Journal“ veröffentlicht eine Petersburger Nachricht, wonach außer Brüssel auch der frühere Kriegsminister Suchomlinow, der Rußland seinerzeit hauptsächlich in den Krieg getrieben hat, in den ersten Septembertagen wegen Teilnahme an der letzten Verdrängung in Petersburg erschossen worden ist.

Wie aus Haag berichtet wird, ist der seit langem beabsichtigte Flug von Chicago nach New York

mit der sogenannten Freiheitsmaschine mit dreimaligem Aufenthalt ausgeführt worden. Er begann bei stürmendem Regen und dauerte 6 Stunden 45 Minuten.

Berlin, 15. Sept. Die Frage der weiteren Fortführung der Zigarettenfabrikation ist von der deutschen Zentrale für Kriegslieferungen von Tabakfabriken und der deutschen Tabakhandelsgesellschaft erneut eingehend behandelt worden. Nach dem vorliegenden Ergebnis der Lageraufnahme vom 1. Mai können die Betriebe auf Grundlage der jetzigen Kontingentierung im Durchschnitt bis März 1919 fortgesetzt werden. Da es aber erwünscht ist, daß sie bis Juli 1919 beschäftigt sind, um die Verarbeitung der 1918er Inlandstabakvernte zu verbrauchen zu können, besteht die Absicht, das jetzige Kontingent vom 1. November ab auf die Hälfte herabzusetzen.

Württemberg.

Stuttgart, 18. Sept. Wie der „Staatsanz.“ hört, leidet der König in Bebenhausen seit einigen Wochen infolge eines Influenza-Anfalls an heftigen neuralgischen Schmerzen. Erfreulicherweise ist in den letzten Tagen eine erhebliche Besserung eingetreten, jedoch bedarf der König bis zur völligen Wiederherstellung noch einiger Schonung.

Stuttgart, 17. Sept. Heute vormittag sind die beiden bisher vermögten Personen: Frau Rosine Wehrer und das Kind Vito Wehrer tot geborgen worden. Die Zahl der Todes-Opfer bei Einbruch des durch eine Fliegerbombe am 15. Sept. vorm. zerstörten Hauses hat sich somit leider auf 11 erhöht. Maßregeln betreffend die möglichst rasch und verstärkte Durchführung der Wärmierung für künftige Fälle sind eingeleitet.

Stuttgart, 18. Sept. (Die Teilnahme der Königin.) Gestern hat die Königin in der Olga-Heilanstalt und im Katharinenhospital die beim Fliegerangriff am Sonntag verletzten Personen besucht und nachher die Unfallstelle selbst in der Heustiegstraße besichtigt.

Stuttgart, 18. Sept. In der gestern nachmittag abgehaltenen Sitzung der Gemeindefolge wurden zunächst die Pläne für die Kleinwohnungsbauten an der Rotenberg- und Ostendstraße, über welche Gemeinderat Heim berichtete, genehmigt. Die Pläne, die auf Grund eines Wettbewerbs gewonnen wurden, woraus Architekt Steigleder als Sieger hervorging, sehen den Bau von 133 Wohnungen vor, wovon 70 3-Zimmerwohnungen und der Rest 2- und 1-Zimmer-Wohnungen sind. Der geschlossene Wohnungsblock hat die Form eines Rechtecks; 120 der Wohnungen erhalten kleine Gärten. Außerdem sind vorgesehen ein Kinderspielplatz und sechs Wäschetrocknenplätze. In den Untergeschossen sind 12 Waschküchen eingebaut. In der Hauptsache ist der Wohnungsblock dreistöckig, der kleinere Teil wird zweistöckig gebaut; die Einzimmerwohnungen sind meist im Dachstock untergebracht. Die reinen Baukosten sind unter Zugrundelegung von Kriegspreisen zu 2 230 000 Ml. veranschlagt. Auf Antrag der Baukommission wurde beschlossen, die genannte Baukostensumme zu bewilligen und die Bauausführung dem Architekten Steigleder zu übertragen. Mit den Bauarbeiten soll alsbald begonnen werden.

Stuttgart, 17. Sept. Heute wurde hier der 35. Sommertag notiert; die Höchsttemperatur betrug an der maßgebenden Stelle 29,6 Grad. Im Schwarzwald (Freudenstadt) 25,0 Grad auf den Fibern (Hohenheim) 26,0 Grad auf der Alb (Nünchingen) 19,0 Grad im Donautal (Sigmaringen) 23,0 Grad und in der Bodenseegegend (Friedrichshafen) 18,0 Grad. Friedrichshafen hatte heute früh Nebel. — Auch in Westdeutschland und in Sachsen zeitigte die spätsommerliche schöne Witterung solche Tage, unter anderem hatten am Montag den 16. Sept. nachm.



2 Uhr, Nachen 26 Grad, Hannover 25 Grad. Das Elfaß und Belgien kamen der Temperaturgrenze von Sommertagen nahe. Reg. meldet um dieselbe Zeit 24 Grad und Brüssel ebensoviel.

Feuerbach, 19. Sept. (Lebensmilde.) Gestern nachmittag wurde ein 48 Jahre alter led. Konditor tot in seinem Bette aufgefunden. Die Untersuchung hat zweifellos festgestellt, daß er durch Einnahme von Gift freiwillig aus dem Leben geschieden ist. Durch übermäßigen Alkoholgenuß herbeigeführte Zerrüttung der Nerven trägt die Schuld.

Steinheim a. R., 18. Sept. (Die Delquelle.) Durch verschiedene Tagesblätter ging neulich die Mitteilung, daß ein hiesiger Stahlfabrikant eine ölhaltige Quelle in seinem Keller bemerkt habe. Aufsteile des gewünschten Erdöls wurde nach genauer Nachforschung eine defekte Kanne entdeckt, die ab und zu Maschinenöl absonderte, das dem Wasser, das in der Nähe war, sich mittelte.

Balingen a. R., 18. Sept. Die Landjägermannschaft entkalkte, wie bereits kurz berichtet, hier in einem vom Ort etwas abseits gelegenen Haus eine Seheinschlächterei, die von einem Gipsler mit einem offenbar recht guten Erfolg betrieben worden war. Es bleibt nur ein Rätsel, wie es gelingen konnte, die Schlachttiere in das Haus zu bringen. In diesem wurde eine gut eingerichtete Schlachtanlage mit Aufzugsvorrichtung und Kühlkeller entdeckt, in dem die Viertel von zwei am Sonntag geschlachteten Kinder hing. Außerdem wurde das sogenannte „Gezänk“ (die schmachtigen Eingeweideteile usw.) gefunden, des weiteren drei Kadshäute. All das beschlagnahmte die Landjägermannschaft und die Lebensmittelversorgungsstelle hier verbrachte die nachhaften Sachen zum Nutzen der hiesigen Einwohnerchaft in das Schlachthaus. Die Entdeckung kam dadurch zustande, daß die Landjäger den Rudfaß der Stuttgart zugewanderten Ehefrau des Täters untersuchten, hier eine Rindshaut vorfanden und dann der Spur in das Balingen Anwesen nachgingen. Die an der Schwarzschlächtereier Beteiligten sitzen hinter Schloß und Riegel.

Bienenzucht. Unter dem Vorsitz des Volksschulrektors a. D. Wandel Kirchheim fand dieser Tage in Stuttgart die Jahresversammlung des Württ. Landesvereins für Bienenzucht statt, der nach dem Bericht als Genossenschaft 95 Bezirksvereine mit über 15000 Mitgliedern umfaßt. Die Zahl der Bienenzüchter in Württemberg beträgt zurzeit 21 291, die Zahl der Bienenstöcke 187 912 gegen 195 984 im Vorjahr. Mit staatlicher Unterstützung wurden 1918 in Hohenheim 5, in Weinsberg 2 Lehrkurse veranstaltet, die von 184 Personen besucht waren. In der Umgebung Stuttgarts sind 144 Acker Land honigsendenden Sträußern angepflanzt. Rucht- und Belegstationen gibt es 12 im Lande. Allgemein wird von einer Zunahme der Bienenkrankheiten (Faulbrut) berichtet. Abhilfe wird nur von einer gesetzlichen Schutzmaßregel erwartet. Im Jahr 1917/18 hat der Verein 5150 Kilo Reinwachs, 1767 Kilo Altwachs, 2189 Kilo Wachstretter im Betrag von rund 70000 M.

abgeliefert. Die diesjährige Ernte ist erheblich geringer als im Vorjahr. Der zur Winterfütterung zugestellte Zucker wird als nicht ausreichend bezeichnet; die Schwärme 50 bis 60000 im Bande) erhalten keinen Zucker und werden deshalb großenteils eingehen. Für Zucker sollen im laufenden Jahre 1 263 000 Mark von den Zuckern aufgewendet worden sein. Die Sammelspende für die Lazarette ergab schätzungsweise 200 Zentner Honig.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Obernieselsbach. Der Schütze Friedrich Glanner, Sohn des Karl Glanner (Schulth. S.), erhielt für hervorragende Tapferkeit vor dem Feind zum Eisernen Kreuz II. Klasse auch die Eib. Tapferkeitsmedaille.

Herrenalb. Gefreiter Oskar Rösch, Sohn des Hotelbesizers Hermann Rösch z. „Post“, in den Kämpfen an der Westfront verwundet, wurde zum Unteroffizier befördert.

Birkenfeld, 18. Sept. Für die Festnahme von 4 entwichenen Franzosen erhielt Polizeibeamter Bollmer unter Anerkennung seiner Tapferkeit und seines Blüchters eine Belohnung von 16 M. vom stellv. Generalkommando XIII. (R. W.) A. R. zuerkannt.

Der Winterfahrplan der württ. Staatsbahnen tritt am 1. Oktober in Kraft. Auf den gleichen Tag sind von der Postverwaltung auch die Postverbindungen des Landes neu geregelt worden.

Kriegssteuer. Ueber die Höhe der neuen Kriegssteuer gehen die tollsten Gerüchte um, ebenso über die Veranlagung. Zu wissen ist deshalb, daß außer den Aktiengesellschaften und Gesellschaften mit beschränkter Haftung, den juristischen Personen, kein Steuerpflichtiger eine besondere Kriegssteuererklärung abzugeben hat. Die heutige Einkommensteuererklärung ist zugleich die Grundlage für die Kriegssteuerveranlagung. Die Kriegssteuer wird vom Mehreinkommen geholt, d. i. der Unterschied zwischen dem Einkommen am 1. April 1914 und 1. April 1918. Die Abgabe ist prozentual gestaffelt und beträgt z. B. von 10000 M. Mehreinkommen 500 Mark, von 50000 M. 7800 M., von 100000 M. 12500 M., von 200000 M. 52 500 M. Außerdem wird noch eine Vermögensabgabe erhoben, die von 200000 M. Vermögen 200 M., von 300000 M. 400 M., von 500000 M. 800 M., von 1 Million 2500 M. beträgt. Von einer Vermögenskonfiskation von 50 Proz. des Vermögens, von der viel gesprochen wird, ist also keine Rede. Zu beachten ist, daß nicht jedes Mehreinkommen und nicht jedes Vermögen Kriegssteuer zu zahlen hat. Mehreinkommen von 5000 M. sind überhaupt frei, Vermögen von nicht mehr als 100000 M. ebenso. Als Friedenseinkommen wird immer ein Betrag von 10000 M. angenommen. Als Kriegs Einkommen gilt die diesjährige Veranlagung zur Landeseinkommensteuer.

Zuschläge zu der Kriegsvorsorgung der Witwen und Waisen der Unterlassen.

Nach einer Mitteilung des Württ. Kriegsministeriums werden mit Rücksicht auf die außerordentlichen Teuerungsvhältnisse den Hinterbliebenen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, mit Wirkung vom 1. Juli 1918 ab wöcherliche, in Monatsbeträgen zahlbare Zuschläge zu der Kriegsvorsorgung gewährt, wenn die Hinterbliebenen reichsgesetzliche Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben. Die Zuschläge betragen ohne Rücksicht auf den Dienstgrad des Verstorbenen monatlich für die Witwe 8 M., Halbwaise 3 M. und Vollwaise 4 M. (Waisen nur bis zum vollendeten 16. Lebensjahr.) Die Zahlung erfolgt, ohne daß es eines Antrags bei den militärischen Dienststellen bedarf, durch die das Kriegswitwen- und Waisengeld auszahlende Postanstalt, welche zu diesem Zweck eine Bescheinigung des Ortsvorstehers usw. über die gezahlte Familienunterstützung vorzulegen ist.

Außerdem können im Bedarfsfall — jedoch nur auf Antrag — Zuschläge zur Kriegsvorsorgung gewährt werden den Hinterbliebenen der Unterlassen aus dem gegenwärtigen Krieg, die Kriegswitwengeld oder Kriegswaisengeld empfangen, aber keine reichsgesetzliche Familienunterstützung beziehen oder bezogen haben, ferner den Kriegsvorsorgung empfangenden Hinterbliebenen der Unterlassen aus früheren Kriegen. Die Anträge sind an das Versorgungsammt XIII. A. R. Stuttgart einzureichen. (S. 8.)

Anweisung der A. Anstalt für Pflanzenschutz in Hohenheim über Einrichtungen zum gemeinsamen Beizen von Saatgetreide gegen Steinbrand, sowie über die Vornahme des Beizens.

I. Die Einrichtung zum gemeinsamen Beizen des Saatguts.

- 1) Nach der Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 6. September 1918 ist jede Gemeinde verpflichtet soziale Beizstellen einzurichten, daß jedermann ohne große Anstände seine Saatfrucht (Weizen und Dinkel) beizen lassen kann.
- 2) Die Beizstellen werden in einem bedeckten Raum (Schuppen, Scheuer, Keller usw.) untergebracht; sie bestehen aus einem oder mehreren großen Bottichen, über denen eine einfache Zugvorrichtung angebracht wird zum Hochziehen der Säcke. Daneben befindet sich ein Vorratsbottich, in dem immer wieder 100 Liter Beizflüssigkeit zum Nachfüllen der großen Bottiche angemacht werden.
- 3) Die von der Gemeinde bestellten Vertrauensmänner überwachen das Anmachen der Beizflüssigkeit und das Beizen des Saatguts. Bei den Beizarbeiten haben die Besitzer mitzuhelfen. Jeder Vertrauensmann führt sorgfältig Buch über die bei ihm gebeizten Mengen, indem er von jedem Besitzer die Art und Menge der gebeizten Frucht notiert. Diese Protokolle werden am Schluß der Saatzeit vom Schultheißenamt dem R. Oberamt vorgelegt. Die

Rheingold.

Roman von C. Dressel

151 (Schluß des vorherigen.)

„Freilich, freilich. Aber ein harter Mann trägt am Ende mehr als ein jung' Schwach' Dink. Die verfehlte Geschichte hat dich völlig umgeworfen, das Leben ist doch. Jetzt heißt's, dir wieder auf die Beine zu helfen. Trautle, was mochtst du für Sachen. Und warst immer soich mürrisches, offenes Mädel.“

„Ich weiß nit, Vater wollt's so gern, und ich muß, ne große Freud' tat ihm not, und er durfte schon Gehoriam verlangen in seiner vielen Güte für mich. Aber dann — Vati — da kam ein anderes heran — wie ein Sturmwind war's, der alles in mir umwarf. Da lege ich nun.“

„Ein jung' Stämmche steht wieder auf. Wirft schon's Leben wieder lernen. Vielleicht nit gerade hier. Sollst eine totale Veränderung haben. Lust und Menschenwechsel. Da wird dein wundes Seelchen schon die Fingel wieder haben. Mit gleich in den fernem Himmel 'nein. Gott bewahr', ne andere Beizgegend genügt als Heilungsplatz. Trautle, möchtest nit mal dein' beste Freundin da oben in Königsberg besuchen?“

In Trautes naße Augen trat ein leises Aufglänzen, eine schone, ungläubige Freude. „Ich möcht' schon, aber Vaterie läßt mich im Leben nit hin.“

„Das laß meine Sorg' sein. Hast du nur etaslich Lust, werd' ich ihm die Notwendigkeit dieser heilsamen Veränderung für dich einleuchtend machen.“

Die kluge, warmherzige Frau mußte sich harter Ueberredungskraft erfreuen, denn es gelang ihr tatsächlich, Beside zu schlagen in Joseph Weglands Eisenkopf. Allerdings nicht sozürlich lieb er

sich überzeugen, daß eine junge Braut kurz vor der Hochzeit eines Lebenswechfels bedürftig, der ihr die Heilung gebracht fernläge.

„Wein, Frau Vati sprach eindringlich von Trautes nervöser Ueberreizung, die sich im ruhigen Verkehr mit der Freundin und dem wohlwollenden Einfluß einer verändernden Umwelt heben werde, während ihr jetziger Zustand, die tiefe, seelische Depression, ohnehin die baldige Heirat so ziemlich ausschloß.“

„Das sah er ein. Für solch bedingtes Eheglück mußte sich auch Schritte bedanken, und er hätt's dem Freund nit mal verübelt. Und wenn der nicht allig das Haus wied, wo die Braut nur ein blaßes Schattenbild' und larme Worte für ihn hatte, so mußte man's dem Väterle danken, das zuweilen gutmütig einsprang, um Trautes Besichtigel zu vertuschen, das zeigte dann wenigstens Interesse für sein Haus, seine Unternehmungen, obersieht ihm unter munterem Geplauder eine sorgfältig bereitete Speise vor, alles Dinge, die diech hätt' Braut kaum kümmern.“

„Gut, Frau Doktor,“ stimmte er ihr gezwungen bei, „ich seh's ja, wie's Traute jetzt daher sht, it's zu nit zu brauchen. Mag's denn zuvor seine Nerven kurieren. Weh der Himmel, nich reut's, das Mädel nach Mainz 'au zu haben. Was haben wir nun vom Väter?' Ein feiner Rückschlag trauß, der uns teuer zu stehen kommt. Ein Kreuz it's mit drine moderns Mädel. Das Traute war immer mein' Stolz, meine Freud', jetzt mein' it's halt, 's einfüllig Väterle, das nie nit vom Väterle hielt, it's besser dran.“

Frau Vati lachte herzlich. „Herr Wegland, Ihr Väterle schämen's auch nit richtig ein. In dem Stadt viel geschelter Mutterwit. Jener dreiste, unbeirrbare, der nie zu kurz kommt im Leben. Trautes kleinere Besensort stellt andere Lebensforderungen und so auch sich selber strengere Aufgaben. Sie leidet unter Zweifel, Beängstigung,

gen, von denen Väterle wohl nie gepußt werden wird. In der Beizgegend mag es mit seiner naiven Selbstzufriedenheit nicht recht beneidenswert sein, also in Ihrem Sinne das bessere Teil erwählt haben.“

„Das ist mir zu hoch, Frau Doktor. Ich seh' handsen und hab' mein' Sorg' und Keeger mit den Kindern. Auch mein' Sohn, der Jörg, will mit seinen neuen Kulturideen andere Wege gehen.“

„So leben's mit zu viel Leid, oder ich seh' nit, daß sie lust in die Höh' wachsen, während ich selber zu schrumpfen schein'. Jetzt sage auch ich, 's ist ne böse Zeit, Frau Doktor.“

„Die sich wieder heben wird. Alles ist Wechsel auf dieser Erde. Und der gerad' it's, der sie und uns erhält.“

„Aun, so mag auch 's Traute seinen Wechsel haben, wenn ichon ich selber es mehr mit der Beharrlichkeit halt'! Nur weiß ich nit, wie sich's denn auf der weiten Reiz' zurechtfinden wird.“

„Das ist das wenigste. Wir setzen's Mädel in den Zug, der bis Berlin durchfährt. Dort wird sie von der Freundin und deren Mutter oder Bruder in Empfang genommen, was diesen gewiß keine große Unbequemlichkeit ist, und so nach Königsberg weiterexpediert. Dafür lassen Sie mich nur sorgen. Ein lieber Freund meines Mannes ist der Familie verwandt, somit haben Sie Garantien. Ubrigens, Sie kennen den Sekretär hart weg ja persönlich, nit wahr?“

„Kein unedener Mann. Fest und hart wie Eisenholz, deucht mir. Würd' mir gefallen, wär's nit ein Bruch'. So aber — Schickte's Mädel sich lieber zum Mond als nach Preußen. Kurios, daß es lust dort die gute Freundin haben muß. Immerhin, nen Rabenoster har's auch nit. Mag's denn seinen Willen kriegen.“

(Fortsetzung folgt.)

Der Witwen
Kriegsmi-
aufberodent-
lieben der
Krieg, die
empfangen,
widerrechtliche,
tätige zu der
unterbliebenen
beziehen oder
ohne Rück-
monatlich
ll. und Voll-
vollendeten
st, ohne daß
Dienststellen
und Waisen-
zu diesen
sicherheit um-
zuliegen ist.
all — jedoch
Kriegsberforn-
n der Unter-
die Kriegs-
fangen, aber
ung beziehen
ngsoerfornung
erklassen auf
an das Ver-
chen. (S. 3.)

Kauzenschutz
um gemein-
egen Stein-
es Weizens.
injamen

Ministerium
ist jede Ge-
einrichtungen,
seine Saat-
en kann.
em hedecken
in.) unterge-
geren großen
ngvorrichtung
Säde. Da-
n dem immer
achfüllen der

Vertrauens-
Beizfähigkeit
Beizarbeiten
Vertrauens-
bei ihm ge-
Besitzer die
liert. Diese
Saatzzeit vom
erfolgt. Die

lt werden
oll seiner
ibansweri
e Teil er-

ttor. Ich
nd Kerger
der Järe-
ere Wege

er ich leb-
während
sage auch

ij Wechsel
er sie und

en Wechsel
e mit der
wie sich
wird."

's Mäde
rt. Dort
utter oder
sen gewiß
so nach
ie mich
s Mannes
ie Garan-
etar Hart-

hart wie
len, war's
Schichte 's
Breußen.
din haben
e auch nit.

Vertrauensmänner werden von der Gemeinde für die aufgewendete Zeit nach den ortsüblichen Sätzen entschädigt. Desgleichen werden die Beizmittel von der Gemeinde beschafft.

4) Jeder Landwirt ist gehalten, die Beizstellen zu besorgen. Ausnahmen können vom Ortsvorsteher nur in besonderen Fällen zugelassen werden, wenn der betreffende Landwirt nicht im Ort selber wohnt und den Nachweis erbringen kann, daß er auch bisher schon richtig gebeizt hat. Auf dessen Feld im nächsten Jahr Brand in erheblicher Menge angefallen wird, hat laut Ministerialverordnung eine empfindliche Strafe zu gewärtigen.

II. Das Beizen der Saatfrucht.

1) Der Vertrauensmann nimmt den in einer sackförmig abgefüllten Formaldehyd in Verwahrung (am besten im Keller). Der Formaldehyd ist wasserfest und besitzt einen scharfen, unangenehmen Geruch. Beim Abfüllen des Formaldehyds muß man recht vorsichtig sein, damit Tropfen der Flüssigkeit nicht in die Augen oder Wunden kommen, wo sie starkes Brennen verursacht. (Als Gegenmittel empfiehlt sich Abspülen mit viel Wasser.) Die zum Beizen fertig verdünnte Flüssigkeit, ein Viertelliter Formaldehyd auf 100 Liter Wasser ist ganz unschädlich.

2) Die Beizfähigkeit wird in der Weise bewirkt, daß man genau ein Viertelliter Formaldehyd mit 100 Liter Wasser mischt. Die Bottiche werden etwa halb voll gefüllt und, solange sie nicht benutzt werden, gut zugedeckt. Während der ganzen Saatzzeit wird täglich nur der Abgang nachgefüllt. Für das Nachfüllen bereitet man die Beizfähigkeit in einem kleineren, etwa 100 Liter fassenden Bottich in der gleichen Weise, man nimmt also immer zu 100 Liter Wasser ein Viertelliter Formaldehyd.

3) Jeder Landwirt bringt am Tag bevor er ansäen will, seinen Weizen und Dinkel zum Beizen. Die Säde sind höchstens dreiviertel voll gefüllt, werden mit der Aufzugvorrichtung hochgezogen und in dem Bottich erst mehrmals auf- und abgetaucht, damit die zwischen den Körnern befindliche Luft sich und vollständig entfernt wird. Dann bleiben die Säde beim Beizen genau eine halbe Stunde, beim Dinkel genau eine Stunde in der Beizflüssigkeit. Genau nach Ablauf der Zeit werden die Säde wieder hochgezogen und bleiben einige Minuten aufgehängt, damit alle überschüssige Flüssigkeit in der Bottich zurückfließen kann. Danach hat der Bauer dafür zu sorgen, daß die nasse Frucht ohne Zug zum Ausgedreht wird zum Trocknen. Unter keinen Umständen darf die gebeizte Frucht länger als höchstens 2 Stunden im Sack verbleiben, weil sonst die Keimfähigkeit verloren geht.

4) Die gebeizte Saatfrucht darf nachher unter keinen Umständen wieder mit Brandstaub in Berührung kommen. Deshalb muß der Trocknen vorher naß (am besten mit der Beizflüssigkeit) ausgewaschen worden sein. Und nachher darf man

die Frucht nur in solche Säde füllen, die sicher vor Brandstaub sind. Am einfachsten nimmt man dazu die Säde, die zum Beizen verwendet und nachher getrocknet wurden.

Ebenso muß die Sämaschine und das Sätuch vor der Benutzung gründlich mit Beizflüssigkeit gereinigt werden.

5) Saatweizen und Saatkorn, der am Nachmittag gebeizt worden ist, kann am andern Tag sowohl von Hand, als auch mit der (gut gereinigten) Maschine gesät werden. Will man aus irgend einem Grund nicht gleich am Tage nach dem Beizen säen, so muß man dafür sorgen, daß die Frucht rasch vollends ganz getrocknet wird. Das gebeizte und wieder gut getrocknete Getreide kann, soweit es nicht zur Saat verbraucht wird, unbedenklich zu jedem anderen Zweck verwendet werden.

Dermisches.

Bforyheim, 15. Sept. Ein Bforyheimer Bijouteriefabrikant mit einem schon unter dem ägyptischen Pharao vorkommenden Namen, nahm neulich von einer Reise nach der Ukraine einige „Bäckerkisten“ mit heim, die beim Öffnen hier einen Schinken, 272 Kilo Mehl, 176 Kilo Zucker, große Mengen Seife, Dirsu und andere schöne Sachen enthielten. Der Kommunalverband beschlagnahmte sie, mußte sie aber nach einigen Tagen auf ein Telegramm der J. E. S. in Berlin freigeben. Doch erhielt der Kommunalverband auf Vorstellung wenigstens für Lazarett usw. vom Besitzer einen kleineren Teil ausgehändigt. Das Verfahren mag korrekt sein. Aber was soll „das Volk“ zu solch ungleichen Lebensbedingungen sagen.

Die Weinböckpreise. Die bad. Landwirtschaftskammer stellte fest, daß die im vorigen Jahre in Baden eingeführten Wein-Nichtpreise den Bäuern nur geschadet und im übrigen ihren Zweck ganz und gar verfehlt haben, denn der Wein sei in Baden im Ausschank ebenso teuer, wie im übrigen Reich. Der badische Wein sei vielfach in andere Bundesstaaten gewandert, die keine Nichtpreise hatten. Die Landwirtschaftskammer billigt, daß der Weinverteuerung Einhalt getan werde, aber Höchstpreise dürfen nicht in einem einzelnen Bundesstaat und einseitig für den Erzeuger festgesetzt werden, sondern müßten im ganzen Reich und namentlich auch für den Handel vorgeschrieben werden.

Verband von neuem Wein. Die Annahme von neuem Wein in Quälkässern als Stückgut wird zugelassen, wenn die Mostpfefen sich in einem Bodentüch der Fässer befinden, so daß letztere auf einem Boden stehend befördert werden können. Infolge Verstopfung der Mostpfefen werden nicht selten Fässer mit neuem Wein geprengt. Die Gärrohre und die oberen Aufsätze der Mostpfefen

sollen so weit sein, daß sich bei eintretender Gärung keine Trester und Kerne festsetzen können. Nach bisherigen Erfahrungen haben sich die einfachen, größeren Mostpfefen aus Blech oder Holz mit Weitereröffnung besser bewährt als die in den letzten Jahren vielfach verwendeten Verschlässe mit Silber und Tauchrohre.

Reiseprüfung im Felde. Für Angehörige höherer Lehranstalten, die vor Beendigung der Studien ins Heer eingetreten sind, begann dieser Tage in der französischen Festung Maubeuge ein mehrwöchiger Vorbereitungskurs, dem eine Prüfung folgen wird. An dem Kurs beteiligen sich etwa 100 Offiziere und Mannschaften aller Waffengattungen.

Ergebnis der Reichskleiderammlung. Am 14. September ist die schon zweimal verlängerte Frist zur freiwilligen Abgabe getragener Kleidung für Arbeiter in der Rüstungsindustrie und Landwirtschaft endgültig abgelaufen. Es wird mitgeteilt, daß das Gesamtergebnis — soweit es bis jetzt feststeht — 850 000 Anzüge beträgt. An der ursprünglich festgesetzten Anzahl von einer Million Anzügen fehlen somit 150 000 Stück.

Der Eigentümer Feinr. Wig in Dorislow war mit seinem Gespann beim Eggen des Ackers beschäftigt. Unvermutet überfiel ein Bienschwarm die Pferde. Diese verwickelten sich mit den Eggen. Bei der Rettung kam Wig unter eine Egge und erlitt einen komplizierten Bruch des linken Unterarmes. Die Pferde erhielten derartig viele Bienschnitten, daß sie kurz darauf an Vergiftung verendeten.

Der 11 jährige Robert Gäßner aus Harzdorf, der als Kind zu Gast in der ungarischen Stadt Rakos weilt, geriet in einen Rudel junger Ferkel, die er mit einer Gerte streicheln wollte. Eine Sau die darin einen Angriff auf ihre Ferkel sah, fiel über den unglücklichen Knaben her und zerfleischte ihn. Der Knabe ist seinen Verletzungen erlegen.

Eine Bekanntmachung, die den alten Rauchern Freude macht, erläßt der Bürgermeister von Kempen in Posen. Er gibt bekannt, daß Raucher, die das 60. Lebensjahr vollendet haben, auf dem Kempener Rathause gegen Zahlung von einer Mark ein Päckchen guten Tabaks in Empfang nehmen können.

Ein seltenes Backwunder erlebte ein Meersburger Bäckermeister. Als er den Ofen aufmachte, lag das Brot goldbraun und hochgegangen drinnen. Er schnitt einen Laib auf — schmerzlich! Er griff nach der Etikette des Mehlsacks — richtig: „Brotmehl“. Bald kamen die Kunden und eilten entzückt wieder von dannen. Ist's Frieden geworden? O'nein — ein paar Landhuben hatten auf dem Transport die Etiketten vertauscht und dem Bäcker dadurch einen Sack Reitanmehl verschafft.

amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Aus der Bekanntmachung betr. die Anfertigung der Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel.

§ 1. Die Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel sind einzulösen. Sie gelten vom 1. Oktober 1918 ab nicht mehr als gesetzliches Zahlungsmittel. Von diesem Zeitpunkt ab ist außer bei der Einlösung beauftragten Kassen niemand verpflichtet, die Münzen in Zahlung zu nehmen.

§ 2. Bis zum 1. Januar 1919 werden Fünfundzwanzigpfennigstücke aus Nickel bei den Reichs- und Landesstellen zu ihrem gesetzlichen Werte sowohl in Zahlung genommen als auch gegen Reichsbanknoten, Reichsflüssigkeit oder Darlehensflüssigkeit bei Beträgen unter einer Mark gegen Bargeld umgetauscht.

Berlin, den 1. August 1918.
Der Reichskanzler
Im Auftrage: Jahn.

Stellv. Generalkommandos 13. (R.W.) Armee Korps.

Im Staatsanzeiger vom 17. 9. 18 ist eine Verfügung des Stellv. Generalkommandos betr. Maßnahmen gegen Wohnungsmangel erschienen, die verbietet:
Das Abbrechen von Privatgebäuden und Gebäudeteilen und die Umwandlung von Privatwohnungen in Geschäftsräume ohne vorherige Genehmigung des Gemeinderats, in großen und mittleren Städten der vom Gemeinderat bestimmten Gemeindebezirke, die Zurückhaltung selbständiger Wohnungen, die leer stehen oder ohne ernstlichen Bedarf eingerichtet sind oder noch im Kriege vermietet oder weitervermietet waren, durch den Hauseigentümer, den Astervermieter oder den Mieter, sowie von sonstigen zu Wohnzwecken verwendbaren oder verwendbar zu machenden Räumen, die nicht entsprechend ihrer Bestimmung in Läden, Wirtschaften, Kontoren, Lagern und sonstigen Geschäftsräumen verwendet sind, es sei denn, daß die Zurückhaltung durch Gründe gerechtfertigt wird, die trotz dem Wohnungsmangel als überwiegend anzuerkennen sind.

Dieses Verbot gilt für die großen und mittleren Städte und diejenigen weiteren Gemeinden, auf die es wegen eines ohne Zwangsmaßregeln nicht zu beseitigenden Wohnungsmangels auf Antrag des Gemeinderats durch oberamtliche, im Bezirksamtblatt zu veröffentlichende Verfügung ausgedehnt wird.

Die Verfügung enthält noch nähere Bestimmungen über die Berechtigung der Gemeinden zur Beschlagnahme, über die zu gewöhnliche Entschädigung, über die Entscheidungsbefugnis des Mietvermittlungsamts und über den Beschwerdeweg.

Zurückhandlungen, insbesondere körperlicher Widerstand der Eigentümer oder Inhaber zwangsmäßig beanspruchter Räume, werden mit Gefängnis bis zu einem Jahre, beim Vorliegen mildernder Umstände mit Haft oder Geldstrafe bis zu Mark 15 000. — bestraft.

Stuttgart, den 17. September 1918.

Kommunalverband Neuenbürg.

Bestandsaufnahme von Vorhängen und ähnlichen Gegenständen.

Unter Hinweis auf die Bekanntmachung vom 30. 8. 1918 (Enztäler Nr. 207) werden die (Stadl-)Schultheißenämter, welche mit der Vorlage der vorchriftsmäßig ausgefüllten Meldebogen im Rückstand sind, aufgefordert, die Vorlage unverzüglich zu bewerkstelligen. Sind meldepflichtige Personen oder Stellen nicht vorhanden, so ist Bescheinigung vorzulegen.

Den 17. Sept. 1918. Oberamtmann Ziegela.

R. Oberamt Neuenbürg.

Lehrkurs für Baumwarte über Obstbaumdüngung.

Auf die Bek. der R. Zentralstelle für die Landwirtschaft über oben bezeichneten Gegenstand vom 9. 9. 1918 (Staatsanz. Nr. 215, Beilage) wird aufmerksam gemacht.

Den 18. Septbr. 1918. Oberamtmann Ziegela.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Formulare für Kartoffelbezugscheine

können jetzt vorm. 11—12 Uhr und nachm. 5 1/2—6 1/2 Uhr gegen die Gebühr von 15 J bzw. 10 J abgeholt werden.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Die bestellten Futtermittel

f. Pferde, Rindvieh u. Schweine können am Freitag, 20. Sept., vorm. 8—11 Uhr im Rathaus abgeholt werden. Für Schweine können auch Futtermittel abgegeben werden, die nicht angemeldet sind.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Butter-Verkauf

am Freitag, den 20. Sept., nachm. 5 Uhr für Nr. 501 bis 620, 5 1/2 Uhr für Nr. 621 bis 721, 6 Uhr für Nr. 1 bis etwa Nr. 100.

Städt. Lebensmittelstelle
Knodel

2. Oberamt Neuenbürg.
Anrechnung des Aufwands auf die sog. Beitragsstraßen bei der Oberamtspflege.

Die Herren Ortsvorsteher werden ersucht, gemäß § 9 des Bezirksstraßenstatuts die Verzeichnisse über den Aufwand auf die nicht in die Verwaltung der Amtskörperschaft übernommenen Nachbarschaftsstraßen (sog. Beitragsstraßen) für die Zeit vom 1. April 1917 bis 31. März 1918 unter Benützung des üblichen Bordrucks in doppelter Ausfertigung im Laufe dieses Monats bei der Oberamtspflege einzureichen.

Ausdrücklich wird bemerkt, daß der Aufwand auf die Etterstraßen der Staats- und Nachbarschaftsstraßen nicht in Anrechnung gebracht werden darf.

Den 18. Sept. 1918. Oberamtmann Ziegels.



Bewerberinnen für den Dienst einer Aushilfsunterbeamtin

auf dem Bahnhof Neuenbürg zur Beihilfe im Abfertigungsdienst, bei der Weichen- und Schrankenbedienung, der Fahrkartenprüfung, der Bahnunterhaltung usw. wollen sich bei der Bahnstation Neuenbürg melden.

Pforzheim, den 18. September 1918.

R. Württ. Eisenbahnbauinspektion.

Stadtgemeinde Neuenbürg.

Liegenschafts-Verpachtung.

In Folge Ablaufs der Pachtzeit auf Martini d. J. s. komme nachstehende, im Eigentum der Stadtgemeinde stehenden Grundstücke auf eine Reihe von Jahren am Freitag, den 20. September 1918, abends 6 Uhr auf dem Rathaus im öffentlichen Aufstreich zur Verpachtung:

- 1) Bürgerstück Nr. 41: ca. 7 a Baumacker in den oberen Junkeräckern.
- 2) Der obere und untere Teil der Parz. Nr. 412/1: 12 a 58 qm, Wiese bei den Akgärten (das „Maienwiesle“)
- 3) Parz. Nr. 602/2: 5 a 76 qm Baumacker in den Meistergärten („Dietrichsfeld“).
- 4) Parz. Nr. 603/2: 26 a 78 qm Baumacker daselbst („Farrnacker“).
- 5) Parz. Nr. 603/1: 2 a 88 qm Baumacker daselbst (bei der katholischen Kirche).
- 6) Parz. Nr. 594: 19 a 60 qm Baumacker in Raub. Acker (beim alten Reservoir).
- 7) Parz. Nr. 616: 14 a 05 qm Acker unterhalb der Hoppelbrunnenstube, rechts der Wildbader-Strasse.
- 8) Parz. Nr. 617: 18 a 50 qm Wiese und Weiser daselbst — in 2 Teilen —

Den 16. Sept. 1918. Stadtschultheißenamt: Stirn.

Hunde an die Front!

Bei den gewaltigen Kämpfen im Westen haben die Hunde durch härtestes Krammelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtigen Stellungen gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist das Leben erhalten, weil Hunde ihnen den Meldegang abnahmen. Militärisch wichtige Meldungen sind durch Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde überall bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer kriegsbrauchbarer Hunde, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier dem Vaterland zu leihen!

Es eignet sich Schäferhund, Dackel, Weimarer, Rottweiler, Jagdhunde, Leonberger, Neufundländer, Bernhardiner Doggen und Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindest 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen abgerichtet und im Lebensfalle nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Abholung erfolgt durch Ordnungen.

Also Besitzer: Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes! Die Anmeldungen für Kriegshund- und Meldehundschulen an Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Halensee, Kurfürstendamm 152, Abt. Kriegshunde, richten.

Suche Gartenzaun-Holz

für 320 m Länge, 1,50 m hoch, fertig geschnitten, zu kaufen.
 J. Hiller, Mühlacker.

DIE STUTTGARTER KAUFMÄNNISCHE FACHSCHULE
 E. ZEPF'SCHES INSTITUT
 STUTTGART
 Jahresturse für Söhne und Töchter
 versendet an Aufnahmesuchende Lehrpläne kostenlos.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg.

Von der Geeresverwaltung sind einige Pferdegeschirre (Sattelgeschirre) zugewiesen worden, welche an Landwirte abgegeben werden sollen. Dieselben können jeden Freitag im Lagerhaus in Neuenbürg eingesehen und gekauft werden.

Den 18. September 1918.

Der Vereins-Vorstand:
 Oberamtmann Ziegels.

Landwirtschaftlicher Bezirksverein Neuenbürg. Prämierungen.

Der Verein hat heute auf Grund des Ergebnisses der Eberschau und der Ziegenbodschau für gute Leistungen der Tierhalter folgende Prämien gewährt:

- | | |
|---|-------|
| für Zuchtleber | |
| 1. Wilhelm Höber, Neufag | 40 M. |
| 2. Gottlob Pantle, Bauer, Oberhausen | 40 " |
| 3. Jakob Doh, Schuhmacher, Pfinzweiler | 30 " |
| 4. Karl Glanner, Bäcker, Oberniedelsbach | 30 " |
| 5. Wilhelm Uhr, Bauer, Gräfenhausen | 20 " |
| 6. Jakob Hermann, Bauer, Unterniedelsbach | 20 " |
| 7. Jakob Haag z. Waldhorn, Schwann | 20 " |

- | | |
|---|------|
| für Ziegenböcke | |
| 1. Johann Delschläger, Fabrikarbeiter, Birkenfeld | 25 A |
| 2. Jakob Wader, Tagelöhner, Wildbad | 25 " |
| 3. Karl Abom, Bauer, Loffenau | 20 " |
| 4. Friedrich Reuster, Goldarbeiter, Oberhausen | 20 " |
| 5. Wilhelm Hermann, Goldarbeiter, Aurbach | 15 " |
| 6. Christian Seyfried Witwe, Sprollenhäus | 15 " |

Den 17. September 1918.

Vereins-Vorstand:
 Oberamtmann Ziegels.



Waldrennach, 18. Sept. 1918.

Todes-Anzeige.

Schmerz erfüllt geben wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser lieber, unvergesslicher Sohn und Bruder

Musikler

Friedrich Scheerer

Ref.-Inf.-Regt. 120 b. Stab II. Btl., 5. Komp. bei einem Vormarsch durch Artillerievolltreffer sein junges, blühendes Leben dem Vaterland zum Opfer bringen mußte.

Der Vater: Friedrich Scheerer, Fuhrmann.
 Die Mutter: Friedrike Scheerer, geb. Fuchs.
 Die 3 Schwestern: Anna, Marie, Friedrike.
 Der Bruder: Carl.

Die Trauerfeier findet Sonntag, den 22. September, nachmittags 4 Uhr, in Waldrennach statt.

Schlaf wohl, Du lieber Sohn und Bruder Du, — Wir können Dir jetzt keine sanfte Ruh; — Den Eltern bricht vor Weh und Schmerz — Berci's das Uterndberg, — Dem Bruder und den Schwestern auch, — Die vermissen ihn ja alle Tage schwer, — Im Uterndhaus ist es an keinem Platz nun leer, — Ruh wohl, ruh wohl Du guter Sohn, — Die trauern schwer um Dich, — In unserm ganzen Leben nun — Vergessen wir Dich nicht.
 Bewundert von seinen Eltern und Geschwistern.

Statt jeder besonderen Einladung!

Wir beehren uns, Freunde, Verwandte und Bekannte zu unserer am

Sonntag, den 22. September 1918

Ratfindenden

Kriegstraunung

in der Kirche zu Liebenzell freundlichst einzuladen.

Marg. Hartmann,
 Tochter des Schultheiß Hartmann v. Unterlengenhardt,
 Johann Ehrhardt,
 Sohn d. Daniel Ehrhardt, Bauer v. Unterlengenhardt.

Ausgang 12 Uhr.

Einen gut erhaltenen
Ofen
 sowie einen
Herd
 haben abzugeben
Wagner & Söhne.

Mech. Werkstätte
 zu kaufen gesucht.
 Angebote unter Nr. 230 an die Engländer-Geschäftsstelle.

Auf 15. Oktober oder später suche ich eine ältere zuverlässige
Stütze.
 Frau Addie Commerell,
 Höfen a/Engl.

Tüchtiges Mädchen
 für Bäckerei nach Pforzheim auf 1. Oktober gesucht.
 Frau Friedrich Mayer,
 Pforzheim, Güterstr. 63.

Tüchtiges
Zimmermädchen
 das nähen und bügeln kann, findet dauernde gute Stelle.
 Frau E. Buchhardt,
 Pforzheim, Wilferkingenstr. 80.

Magazin- Arbeiter
 kräftiger, fleißiger, sofort gesucht.
Ferd. Haeker,
 Metallgroßhandlung,
 Pforzheim.

Obernhausen.
 Einen schönen $\frac{1}{2}$ jährigen
Stier
 steht dem Verkauf aus
Ernst Wolfinger,
 Küsterers Tochtermann.

Obernhausen.
 Ich habe eine gute
Fahr- u. Milchkuh
 8-10 Liter Milch täglich, zu verkaufen.
Karl Gorgus.

Engelsbrand.
 Unterzeichneter verkauft eine 32 Wochen trüchtige
Fahrkuh
 schweren Schlags, unter zwei die Wahl.
Karl Reichstetter,
 Goldarbeiter.

Eine ältere Kuh
 39 Wochen trüchtig, steht dem Verkauf aus
Reinh. Ebner, Schmiedmstr.
 Bernbach.

Schömburg.
 Ein $\frac{1}{2}$ jähriges
Kind
 hat zu verkaufen
W. Schleich, Schmiedmeister.